

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 43-47 (1993-1997)

Heft: 175-176

Artikel: "Wiederentdeckung" eines Beischlags zu Batzen der Stadt Bern von 1532 aus der Münzstätte Desana

Autor: Kunzmann, Ruedi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«WIEDERENTDECKUNG» EINES BEISCHLAGS ZU BATZEN DER STADT BERN VON 1532 AUS DER MÜNZSTÄTTE DESANA

Ruedi Kunzmann

Für die Münzgeschichte der Stadt Bern stellt das Jahr 1492 den Beginn eines wichtigen Abschnittes dar, nämlich die Einführung des Batzens durch Münzmeister Ludwig Gsell¹, einen erfahrenen Fachmann, der sein Können bereits in Zürich, Basel, Fribourg und Solothurn bewiesen hatte². Überhaupt hatte sich Bern in den letzten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts im Münzwesen mit der Einführung des Dickens 1482, des Goldguldens 1484 und des Guldiners 1492 oder 1493 als besonders erneuerungsfreudig erwiesen³.

Der Batzen war endlich eine Münze, die auf die Bedürfnisse des Geldumlaufes zugeschnitten war, und so verbreitete sich das neue Nominal innerhalb weniger Jahre über die Grenzen unseres Landes hinaus. 1535 wurden Batzen bereits in über vierzig Münzstätten der Schweiz und des Auslandes geschlagen.

Kaum verwunderlich ist, dass bald auch Nachahmungen zu solch erfolgreichen Geprägten auftauchten. So weiss man von Beischlägen zu Solothurnerbatzen von sieben italienischen Fürsten, hergestellt in mindestens vier verschiedenen Münzstätten⁴. Erstaunlicherweise kannte man von Bernerbatzen des 15./16. Jahrhunderts, im Gegensatz zu solchen Solothurns, bis heute keine Imitationen, obwohl diese ab 1492 bis 1528 in riesigen Mengen ausgegeben wurden⁵.

Beschränken wir uns auf die Beschreibung des häufigsten Batzentyps⁶, welcher wahrscheinlich jahrelang in derselben Form hergestellt wurde⁷:



¹ H.-U. Geiger, Entstehung und Ausbreitung des Batzens, SNR 51, 1972, S. 145–154.

² R. Kunzmann, Die Münzmeister der Schweiz (Wallisellen 1987), S. 56.

³ H.-U. Geiger, Der Beginn der Gold- und Dickmünzenprägung in Bern (Bern 1968).

⁴ R. Kunzmann, Katalog ausländischer Beischläge zu schweizerischen Münzen (Wallisellen 1991), Nr. 24,1–24,8.

⁵ W. Rüegg, Ergänzungsband zu Lohner: Die Münzen der Republik Bern (Zürich 1988).

⁶ Rüegg beschreibt über 50 Varianten dieses häufigsten Batzentyps von Bern. Allerdings gibt es noch weitere Varianten von Bernerbatzen mit gotischen Umschriften, welche ausnahmslos sehr selten sind; vgl. Geiger (Anm. 3), Nr. 31 bzw. 31a und 37 sowie C. Lohner, Die Münzen der Republik Bern, Zürich 1846, Nr. 588.

⁷ Geiger (Anm. 3) gibt eine Ausprägungszeit von 1492–1528 an.

1. Stadt Bern, Batzen o.ſ.

Vs.: **MONETA * BERNENSIS**

Wappenschild unter Adler

Rs.: *** SANCIVS # VINCENTIVS**

Lilienverziertes Ankerkreuz

Lit.: Geiger (Anm. 3), 32–36; Lohner 522ff.

Im Jahr 1529 wurden in Bern erstmals datierte Batzen, jedoch mit Umschrift in Antiquabuchstaben, hergestellt, desgleichen drei Jahre später. Allerdings kennen wir vom Jahrgang 1532 nochmals eine Umschriftvariante mit gotischen Schriftzeichen, wobei die Jahrzahl nur durch die beiden Ziffern 32 dargestellt wird, während diese bei der Variante mit Antiquazeichen immer ganz ausgeschrieben ist. Mit dem Wechsel des Schrifttyps geht auch, im Zuge der Reformation, eine Änderung der Rückseitenumschrift einher; der Name des heiligen Vinzenz verschwindet und wird durch denjenigen des Stadtgründers Berchtold von Zähringen ersetzt.



2. Bern Batzen 1532 (gotische Umschrift)

Vs.: **MONETA * BERNENSIS * 32**

Wappenschild unter Adler

Rs.: *** BERTOL • D • ZÄRINGEN FVNDAT •**

Lilienverziertes Ankerkreuz

Lit.: Vgl. Lohner (Anm. 6), 582–586

Im Jahr 1878 erschien in London der Katalog der Schweizer Münzen im South-Kensington-Museum, verfasst von Reginald Stuart Poole, in dem viele hundert Schweizer Münzen beschrieben werden, welche Reverend C.H. Townshend während seines Aufenthaltes in der Schweiz gesammelt und anschliessend in sein Heimatland mitgenommen hatte⁸. In diesem Buch ist eine Münze beschrieben (S. 71, Nr. 130), welche nicht in Bern, sondern im Namen von Giovanni Bartolomeo Tizzone in der Münzstätte Desana geschlagen worden ist:



⁸ R.S. Poole, A descriptive Catalogue of the Swiss Coins in the South Kensington Museum (London 1878).

3. *Tizzone, Giovanni Bartolomeo conte II. (1525–1533), Münzstätte Desana, Batzen 1532*

Vs.: **MONETA * DACIANA 1532** Wappenschild mit Bär nach rechts unter einem Adler, die Querlinien im Wappen mit Zacken verziert

Rs.: *** BARTOLTA · T · COM · D · VIC · IO** Lilienverziertes Ankerkreuz

Lit: CNI –; Kunzmann (Anm. 4) –;
Poole (Anm. 8), S. 71 Nr. 130,
British Museum, London, Dept.
of Coins and Medals⁹

Bei der Wahl der Rückseitenumschrift scheint der Stempelschneider des Beischlags bewusst den Namen des Münzherren *Bartolomeo* in *Bertola* geändert zu haben, um das Wortbild gegenüber dem *Berctol* der Ursprungsmünze zum Verwechseln ähnlich aussehen zu lassen. Desgleichen steht *Moneta* auf der Vorderseite an derselben Stelle. Zusammen mit der Zeichnung des Wappens, bzw. dem Kreuz und seinen Lilienverzierungen, gelang der Eindruck, die Münze sei wirklich in Bern geschlagen, so perfekt als möglich.

Das CNI beschreibt von Giovanni Bartolomeo Tizzone eine ganze Reihe von undatierten Münzen, unter anderem auch solche, welche als Beischläge zu Batzen von Solothurn gelten. Die oben beschriebene Münze ist die einzige, welche ein Datum aufweist.

Obwohl die Publikation des Buches Poole in vielen späteren Arbeiten und Auktionskatalogen immer wieder zitiert worden ist, scheint dieses bedeutende Stück von allen Fachleuten übersehen worden zu sein und kann somit nach mehr als hundert Jahren als wiederentdeckt gelten.

Dr. Ruedi Kunzmann
Bürglistrasse 9
Postfach 389
8304 Wallisellen

⁹ Miss M. Archibald, Assistant Keeper, Dept. of Coins and Medals of the British Museum, London, sei an dieser Stelle herzlich für die Publikationserlaubnis gedankt.